



Die Familie – ein wichtiger Partner auf der Neugeborenen-Intensivstation

Die Neugeborenen-Intensivstation

Früh- und Neugeborene, die eine intensivmedizinische Betreuung benötigen, werden auf die sogenannte Neugeborenen-Intensivstation (oder auch neonatologische Intensivstation) verlegt. Hier werden die Kinder nicht nur mit modernster Technologie und einer spezialisierten Gesundheitsversorgung betreut, sondern erhalten auch die Pflege und Zuwendung, die sie besonders in dieser ersten Zeit für ihre weitere Entwicklung benötigen.

Plötzlich Eltern – die zu frühe Geburt ihres Kindes trifft Eltern oft unvorbereitet. Sorgen und Ängste um den kritischen Gesundheitszustand ihres Kindes und die unvertraute Umgebung auf einer Intensivstation wirken oft überwältigend und belastend. Eltern brauchen Zeit, psychosoziale Unterstützung und viel Zuspruch, um mit dieser neuen, schwierigen Situation umzugehen und in ihre Elternrolle hineinzuwachsen zu können. Aber nicht nur die Eltern, auch andere Familienmitglieder wie Geschwister, Großeltern oder Freunde können betroffen sein.

Die Rolle der Familie auf einer Neugeborenen-Intensivstation

- Befinden sich möglicherweise in einem kritischen Gesundheitszustand.
- Sollen eine starke Bindung zu ihrem Kind aufbauen.
- Sollen ermutigt werden, ihr Kind zu stillen.
- Sollen so früh wie möglich in die tägliche Pflege ihres Kindes mit einbezogen werden.

Mütter

- Sorgen sich häufig um den Gesundheitszustand von Mutter und Kind gleichzeitig.
- Sollen von Anfang an in die Pflege ihres Kindes mit einbezogen werden.
- Können vielleicht nicht immer in der Klinik sein.
- Sind oft das Bindeglied zur restlichen Familie.

Väter

- Sorgen sich und möchten gerne helfen.
- Können die Eltern auf unterschiedliche Weise unterstützen.
- Sind wichtig, um den Eltern ein Gefühl der Normalität zu vermitteln.
- Können den Geschwistern erklären, was gerade passiert.

Familie & Freunde

Geschwister

- Verstehen oft nicht, was passiert oder wie sie helfen können.
- Verstehen oft nicht die Gefühle und das Handeln ihrer Eltern.
- Sollen so weit wie möglich in die neue Situation einbezogen werden.
- Brauchen altersgerechte Informationen.

Bindung

Eine stabile, gegenseitige und dauerhafte emotionale Bindung zwischen Baby und Eltern ist besonders wichtig: Die Qualität dieser Bindung beeinflusst stark, wie das Kind als Erwachsener mit anderen Menschen umgehen oder mit Problemen und in schwierigen Situationen zurechtkommen wird. Der Bindungsprozess seitens des Kindes (englisch: „Attachment“) beginnt kurz nach der Geburt, verstärkt sich in den darauffolgenden Monaten und entwickelt sich ein Leben lang weiter.

Die Verbindung, die Eltern zu ihrem Kind aufbauen und erleben, wird auch als „Bonding“ bezeichnet. Dieser „Bonding-Prozess“ setzt bereits vor der Geburt ein und wird stark von den Erlebnissen während Schwangerschaft und Entbindung beeinflusst. Nach der Geburt entwickelt sich das „Bonding“ in den ersten Lebenstagen und -wochen sehr schnell.



Nikk Connemann, Niederlande (Neonatologe):

„Während meiner Zeit als Student auf der Neugeborenen-Intensivstation erzählte mir eine Mutter die Geschichte ihres Babys mit derart großer Leidenschaft, dass ich sofort begriff, welche wichtige Rolle sie als Mutter im Leben ihres Kindes einnehmen würde. Heute, als Neonatologe, kann ich nur betonen, wie wichtig die Anwesenheit der Familie auf der Intensivstation für die körperliche, kognitive und psychosoziale Entwicklung eines Babys ist. Die Einbeziehung der Eltern in die tägliche Pflege ihres Kindes reduziert ihre Ängste und gibt ihnen die nötige Kraft, um ihren Aufenthalt in der Klinik zu bewältigen. Das Fachpersonal sollte Eltern als die primären Bezugspersonen des Kindes und als einen wesentlichen Teil ihres Teams anerkennen.“

Der Haut-an-Haut Kontakt zwischen Eltern und Kind ist der erste wichtige Schritt, um den „Bonding-Prozess“ gleich nach der Geburt einzuleiten. Zusätzliche Interaktionen zwischen Eltern und Kind sowie die Einführung einer täglichen Pflegeroutine können dazu beitragen, eine stabile und sichere Bindung zwischen den Eltern und ihrem Kind aufzubauen. Zu den Interaktionen zählen zum Beispiel das Sprechen mit dem Baby, die Känguru-Methode, bei der das Baby Haut-an-Haut an die Brust der Mutter oder des Vaters gehalten wird, Stillen oder auch einfach das Beobachten des Babys. Sogar ein Foto des Babys vermag die Beziehung zwischen den Eltern und dem Kind zu stärken.

Obwohl zwangsläufig jedes Baby eine Bindung zu den Eltern aufbaut, können unterschiedliche Ausprägungen dieser Bindung die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes in späteren Lebensphasen beeinflussen. Die Trennung des Babys von seinen Eltern kurz nach der Geburt kann zu einer Unterbrechung dieser grundlegenden Bindungs-Prozesse führen.

Wenn Eltern jedoch in die tägliche Pflege ihres Kindes mit einbezogen und dazu ermutigt werden, sich von Anfang an auf ihr Baby einzulassen, kann die Eltern-Kind-Beziehung, und damit auch die Kindesentwicklung, in späteren Jahren positiv beeinflusst werden.

Wie können Eltern in die Pflege ihres Kindes auf der Intensivstation eingebunden werden?

Ungefähr zehn Prozent aller Neugeborenen weltweit werden nach der Geburt auf eine Neugeborenen-Intensivstation verlegt. Ein spezialisiertes Fachteam kümmert sich dort um die besonderen gesundheitlichen Bedürfnisse des Babys. Zusätzlich gibt es heute unterschiedliche Ansätze, um auch Eltern und Familienangehörige aktiv in die Pflege des Babys mit einzubeziehen:



Die Einführung des sogenannten „**Couplet Care**“ - Modells ermöglicht Müttern, während des gesamten Klinikaufenthalts bei ihrem Baby zu sein, auch dann, wenn sie selbst medizinische Betreuung oder Behandlung benötigen, wie etwa nach einem Kaiserschnitt.

Mittlerweile gibt es unterschiedliche Konzepte **familienzentrierter Versorgung**, aber eines haben alle Konzepte gemeinsam: Eltern und Familie als wichtigste Bezugspersonen des Kindes stehen im Mittelpunkt. Diese Konzepte konzentrieren sich nicht nur auf die medizinische Versorgung und Betreuung des Babys, sondern beziehen die ganze Familie mit in die Versorgung ein. So können Eltern beispielsweise täglich 24 Stunden bei ihrem Kind sein und übernehmen unter Anleitung nach und nach die Pflege ihres Kindes. Zusätzlich können auch soziale Leistungen angeboten werden, wie psychologische Betreuung oder regelmäßige Beratungsstunden für Eltern.



Auf einigen Neugeborenen-Intensivstationen werden auch **Familienangehörige in die Pflege** des Kindes mit einbezogen: Nach Absprache mit den Eltern können etwa Geschwister, Großeltern und andere Familienmitglieder das Baby füttern oder die Känguru-Methode anwenden. Ein frühzeitiges Einbeziehen kann vor allem für Geschwister sehr hilfreich sein, um ihnen den Umgang mit der neuen Situation zu erleichtern.

Experten befürworten mittlerweile die Einführung von familienzentrierten Versorgungskonzepten, da bereits mehrere Studien Vorteile für das Baby, die Eltern und das Fachteam belegen.

Zusätzliche Hilfsmittel

Eltern 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche (24/7) auf der Neugeborenen-Intensivstation zu empfangen, stellt eine optimale Möglichkeit dar, die Beziehung einer Familie zu ihrem Baby zu stärken. Dennoch kann es vorkommen, dass es nicht allen Familienmitgliedern möglich ist, das Baby zu besuchen oder rund um die Uhr bei ihm zu sein. In diesen Fällen können neue Technologien eine optimale Ergänzung sein. Einige Kliniken stellen zum Beispiel Videokameras zur Verfügung, die über dem Bett des Babys montiert werden können. Eltern oder Familienangehörige können das Baby so auf jedem Gerät mit Internetanschluss (zum Beispiel Handy oder Laptop) betrachten. Von dieser Technik können Familien auf unterschiedliche Art profitieren. Speziell für Eltern, Großeltern und Geschwister kann es sehr beruhigend sein, das Baby auch dann zu sehen, wenn sie nicht persönlich anwesend sein können.



Mindy, USA (Mutter eines frühgeborenen Sohnes):

„Es war sehr hart für mich, meinen Sohn nach meiner Entlassung in der Klinik zurückzulassen. Wir haben die Möglichkeit sehr geschätzt, unseren Sohn über Video auch dann zu sehen, wenn wir nicht bei ihm sein konnten. So war es uns möglich, in gewisser Weise wieder als Familie zusammen sein. Zu wissen, dass ich ihn jederzeit sehen konnte und dass mit ihm alles in Ordnung war, hat mich sehr beruhigt.“

Das Einbeziehen der Familie in die Pflege ihres Babys während der Zeit in der Klinik stärkt die Partnerschaften zwischen Eltern, Familie und Fachteam. Es wird eine Umgebung geschaffen, die die Entwicklung von Frühgeborenen oder kranken Neugeborenen noch besser unterstützen kann. Dennoch kann es vorkommen, dass Familien nicht ständig bei ihrem Baby sein können. Hier können zusätzliche Hilfsmittel für die Dauer des Aufenthalts in der Klinik die Lücke schließen.

Über EFCNI

Die European Foundation for the Care of Newborn Infants (EFCNI) ist die erste europaweite Organisation zur Vertretung der Interessen von Früh- und Neugeborenen und deren Familien. Sie vereint Eltern und medizinische Fachleute, die gemeinsam die gesundheitlichen Bedingungen von Früh- und Neugeborenen verbessern wollen, indem sie sich für Präventions-, Behandlungs- und Unterstützungsmaßnahmen einsetzen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.efcni.org

Ein herzlicher Dank gilt Nikk Connemann für seine Unterstützung und Beratung zu diesem Factsheet.

Das Thema „Die Familie auf der Neugeborenen-Intensivstation“ wird unterstützt von der Firma Natus.

© 7/ 2016 EFCNI. Alle Rechte vorbehalten.

Der Inhalt des Factsheets dient ausschließlich Informationszwecken, ist nicht als Ersatz für fachärztlichen Rat gedacht und sollte nicht für die Diagnose oder Behandlung von gesundheitlichen Problemen oder Krankheiten herangezogen werden.